



Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrhern vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

2. Von der Ankunfft der drey Weisen bey dem ewigen König

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)

Am Heyligen Festtag der drey König/
Am 6. Festtag der drey König.
 Die Ander Predig.

Von der Ankunfft vnnnd Werbung der drey Weysen bey dem newge-
 bornen König/2c.

Thema Sermonis.

Et intrantes domum, inuenerunt puerum cum Maria matre eius.

Matth. 2. Cap.

Sie giengen in das Haus/ vnd funden das Kind mit Maria seiner Mutter/2c.

E X O R D I V M.

1.
 Cöceptus
 Wie young
 derbarlich
 vns der Herr
 Christus zu
 sich ziehen
 thut.

*
 Hieron E-
 pilola 47.

*
 Plinius.

*
 Ioan. 6.

*
 A. 1. 1. 1.

*
 Luc. 2. 1.

*
 Luc. 2. 1.

Matth. 4.

Luc. 15.

A. R. 9.

A. G. 5.

*
 Ioan. 6.



Machtige in dem H. Erren: wir befinden in ertlichen Creaturen ein wunderliche Art vnd Natur andere Ding an. vnnnd zu sich zu ziehen. Die Sonn am Firmament trucket auff/ vnd zeucht an sich/ Wasser/ Staub vnnnd Koth/ Wie man denn am Morgens/ wann die Sonn zum Fenster hinein scheint/ ganze Strom vnd Staubsäulen vmbstiegen sihet. Die Meerwunder Syrenes gehn/ * bringen mit ihrem lieblichen Gesang ganze Galeen/ vnd grosse Schiff voll Leut zu sich/ Ein Panterthier zeucht mit seinem lieblichen Geruch * zu sich/ alle andere vierfüßige Erdthier. Solches können auch die Wiber vnd Krieger mit den Fischen. Der Wagner zeucht an sich das harte Eisen/ vnd der Agstein die linde Härlein. Vil ein grössere Kraft wirdt zweiffels ohn haben der gebenedeytste Sohn Gottes/ von welchem diß alles erschaffen/ vnd herfür gebracht/ Der geliebte Jünger Ioannes * schreibt in seinem Euangelio: Omnia per ipsum facta sunt: Alle Ding seynde durch ihn erschaffen/ vnd ohne in ist nichts gemacht/ 2c. Er ist der erste Ursprung vnd Anfang aller Creaturen/ * gleichfalls der Zweck/ vnnnd das beste End aller Geschöpf/ der alles was er will/ widerumb an sich ziehen kan. Weil er dann Ioannis am 6. Cap. selber spricht. * Niemand kompt zu ihm/ es ziehe ihn dann der Vatter. So befinden sich in d. Schrifft mancherley Mittel vnnnd Weg/ womit alle Creaturen/ fürnemlich wir Menschenkinder zu ihm bekehrt/ vnnnd gezogen werden. Es wirdt der Krieger Dismas * gezogen zur Buß/ vnnnd Bekendnuß seiner Sünden/ durch das schmerzliche Creuz vnd leyden Christi.

Der Hauptmann Longinus/ * sampt andern vielen/ durch die schrecklichen Zeichen/ so bey des H. Erren Todt geschehen: Sie schlugen alle an ihr Brust/ vnd giengen entlendes vom Berg Caluaria voller Furcht vnnnd Angst der Statt Jerusalem zu.

Er bewegte die Jünger durch die süße Veruffung: Folge mir nach/ 2c.

Die offnen Sünder vnd Publicanen zoge er zu sich mit seinen lieblichen Worten. Den zornigen Verfolger der Kirchen/ Saulum * mit einem Feuertis vom Himmel herunder. Vnd baldt nach Pfingsten zoge er an sich durch die Predig seines Euangeliums jezt drey/ bald vier: Dann sechs tausend Menschen/ ja alle Vöcker vnd Länder/ gegen Aufgang vnd Niedergang der Sonnen/ daß sie den Sathanischen Götzendienst verlassen/ vnd sich dem wahren Christlichen Glauben vndergeben haben. Nach seiner Vorsagung Ioannis am 12. Cap. So ich werde erhöht werden/ will ich alles zu mir ziehen/ * vñ alles was zu mir kompt/ will ich hinwegstos-
 sen/ 2c.

Diweil aber die Veruffung/ womit die drey Weysen auß Morgenland zu Christo gezogen worden/ nit die

A wenigst Veruffung ist/ seytemal er dieselbigen nit in seinem männlichen Alter wie die Jünger/ mit lehrend vnnnd redend/ wie die Publican vnd offene Sünder/ nit stehend wie den Schächer/ nit erst nach seiner Auffarbt/ sagend/ wie Nachen des Vatters/ wie Saulum vnnnd die menig der Glaubigen/ sonder da er ein Kind eines einigen Tags auß Erden alt war/ zu sich gezogen vnd bekehrt hat/ so fragen wir nit vnbillig/ mit was Mittel vnnnd Weg doch solches zugegangen sey. Hiervon aber berichten vns die drey Weysen selber/ daß sie sich nit schlechter Ursachen halber/ sonder auß erheblichen Bewegnissen/ das newgeborne künigliche Christkind zu suchen vnderstanden haben/ sprechend: Wir haben gesehen seinen Stern/ im Aufgang/ vnd seynde kommen ihn anzubeten. Als wolten sie sagen/ daß wir allhero kommen/ vnd euch Jerusalem anröhen/ wegen des newgebornen Judenkönigs befragen/ hat vns nit ein geringe/ sonder ein hochwichtige Ursache bewegt: Darbey wir glaubwürdig abgenommen: daß er nit ein schlechter H. Er/ sonder ein großmächtiger Potentat/ vnd Monarcha seyn müß/ welchem billich von jederman höchste Ehr/ schuldiger Gehorsam/ vnd Vnderthänigkeit solle erzeigt werden: Weil wir seine Stern als ein gewiß Denckzeichen seiner zeitlichen Geburt/ in vnsern ferngelegnen Landen gesehen haben. Auf diß Antwort der drey Weysen/ bringet sonderlich der H. Lehrer Fulgentius in heutiger Predig/ sprechend: Hac stella nāquam apparuit, quia tunc eam puer ipse creauit. Dieser Stern ist zuvor nie erschienen/ dann der Knab hat ihn damals selber erschaffen/ vnd hat solchen den Weysen die zu ihm kommen seynde/ zuvor verordnet. Dieser Knab wirdt zwar/ wie ein Kind in die Krippen gelegt/ aber als ein großmächtiger H. Er/ vberbringe er in dem Himmel wunderliche Ding: Er laßt sich auff Erden mit Händen tragen/ aber er befehlet den himelischen Dingen/ im zu dienen. Also hat dißes Knäbleins natürliche Gottheit vnd Menschheit/ warhafftiglich wärsen angezeyget werden/ daß sie gewislich natürlich beyde vereiniget/ weder vndereinander vermengt/ noch auch in ihnen selber zertrennet seynde/ 2c.

Ferner/ so sagen die Weysen nit in gemein dabey ohne Vnterschied/ sie hätten einen Stern gesehen/ dann diß war ein schlechte Ursache ihrer Ankunfft gewesen/ sonder vilmehr für ein Trägnuß zu halten/ seytemal ein jeder der nur die Augen bey nächstlicher Weis vber sich richtet/ am Firmament vil Stern sehen/ vnd doch nichts neues darbey verstehen kan: Sonder sie antworteten mit einem kräftigen Nachdruck/ vidimus stellam eius. Wir haben seinen Stern im Aufgang gesehen/ 2c.

Recht zwar beschreibet der H. Lehrer Maximus * (der die Stern/ verseyhe Christi Stern) gemeinlich/ dann obwol alle Stern von einem (G. D. T.) erschaffen/ so gehört doch diser eygentlich Christo zu/ welcher sein An-
 künfft

Die Ander Predig.

11

hinfertigstendlich verkündigen thut: Die andern Stern
seind gemacht worden/ das sie den Lauff/ vnd die Zeiten
der Welt vnterscheiden/ diesem aber ist auffzuheben beschol-
ten worden/ damit er den Herrn der Welt selber/ vnd die
Zeit des himelischen Reichs darzu sein bezeuget/ 1c. In-
massen der Prophet Balaam vor alten Zeiten von diesem
Stern hat weissgesagt/ sprechend. * Videbo eum, sed
non modo. Ich werde ihn sehen/ aber nie jezundt.
Ich werde meine Augen auff ihn richten/ aber nie
nahe. Es wird auffgehen ein Stern auß Jacob/
vnd ein Ruthen auß Israel erwachsen/ vnd die
wird schlagen die Fürsten Moab/ vnd verwin-
nen alle Kinder Seth/ vnd Jundea wird sein
Besitzung seyn/ 1c.

Wilt dann nach der H. Lehrer Aussag/ nemlich * Ba-
silij, Hieronymi, Ambrosij, Gregorij Nysseni, Leonis Ma-
gari, Bede, Origenis, Euthymij, Theophylacti, vnd Ildori,
&c. Die drey weisse König auß dem Geschlecht obbeneit-
ten Prophetens Balaam gebürtig/ vnd fürreffentliche
Astrologi. oder Sternseher waren/ so haben sie auff den
angedeuteten Stern/ wann er würde auffgehen/ fleissig Ach-
tung geben/ Als sie nun in der H. Christnacht diesen neuen
Stern gesehen/ da haben sie sich als bald auff die Meyß ge-
macht/ seyndt kommen biß gehn Jerusalem/ folgendes gar
biß gehn Vertheilhem/ im Land Juda gelegen/ daselbst den
neugebornen König zu suchen. Ich bin demnach von di-
sem Geschlecht vorhabens/ vier kurze Lehrpuncten abzu-
reden. Erstlich/ warum die drey Weissen gehn Vertheil-
hem zu Christo dem H. Heiland kommen seyndt. Am andern/
wie sie O Dr in der kindlichen Schwachheit erkennen/ vnd
in ihn geglaubt. Drittens/ voss der Krafft des Glaubens.
Viertens/ soll die jung Mennung der Secten/ von der
drey Weissen Anbetung widerlegt werden. Höret zu/ 1c.

NARRATIO.

EX Terr laut heut also: Sie giengen in das
Haus/ vnd funden das Kind mit Maria
seiner Mutter/ 1c. Seyermal grosse Poren-
taren ohne erhebliche Ursachen/ vnd namhafte
Verrichtung sich mit tieferlich von ihren Landen in die fern
vnd weite begeben: So fragen wir erstes Anfangs nit von
sonst vnd vergehenlich/ was doch der drey Weissen für-
nehmen/ vnd Verrichtung gewest/ daß sie so weit vnd fern
von Morgenland/ biß gehn Vertheilhem dem neugebor-
nen Christkönig zugezogen seyndt.

Wir lesen im Buch der Geschöpf/ * daß Hemar
der Fürst des Lands Chanaan/ zu dem Großvater Jacob
vor der Stadt Sichem/ wonhaft/ kommen sey/ desselben
einige wolgestaltte Tochter Dinam/ seinem Sohn Sichem
zu einer Braut/ vnd Ehegemahlin zu begehren.

Im gemeldten Buch Genesis * wirdt geschrieben/
nach dem Joseph seiner Weisheit halber vom Egyptische
König Pharaone erhebt/ vnd zu einem Renntmeister/ o-
der vice Rex vber das ganz Egyptenland gesetzt worden/
da ist ihm jederman weit vnd breyt zugezogen/ jederman
nützlich neyget sich vor demselbigen/ vnd erzeyget im müt-
liche Ehr vnd Reuerenz: Solches aber geschah wegen
der grossen Hingernoth/ womit alle vmbliegende Länder
beschwär waren/ in welcher Noth allein Joseph/ v durch
sein grosse Fürsichtigkeit in den wolfeilen Jahren vil Ge-
traid eingesamlet hatte/ helfen können.

Erobt am 18. Cap. wirdt gelesen: Daß zu dem Heer-
führer Moysi sich das ganz Volk Israel vom Morgens
an biß zu Abend versamlet hab/ Nach zu suchen/ vnd von
ihme in strittigen Sachen Vertheil zu empfangen.

Von dem Feldobersten Josua wirdt gemeldet/ * daß
er mit seiner Tapfferkeit allen Völkern Furcht vñ Schre-
cken eingejagt hab. Deshalbten sandten die Gabaoniter
zu ihm/ Frid vñ Bündnuß zu treffen/ damit sie nit wie
andere Völker/ so sich ihme widersetzt haben/ Land vñnd
Leib/ Haas vñnd Gut/ Leib vñnd Leben verlieren müssen.

Das Buch Judicium hält in sich/ * daß Jephie der
Israelitan Dorfseher/ seine Dorfschaffter zu dem König
der Ammoniter gesandt/ welche demselben starck verwei-
sen/ vnd befragen müssen/ was Ursachen er im sein Land
verwüste/ vnd mit Kriegsmacht vberziehe/ so er doch von
ihme nit Rechte nichts hätt abzufordern.

Vom König David wirdt geschrieben. * Daß sich
zu ihm geschlagen haben/ alle die in Aengsten vñnd Schul-
den steckten/ darzu eines betrübten Herzens waren/ nem-
lich bey demselbigen Hülf vñnd Trost zu suchen.

König Salomon war dermaßen an allen Dingen
vñnd Enden berühmt/ * daß ihm auch die ansehnlich-
sten Personen von den Enden der Welt zugezogen seynd/
sein Weisheit zu hören/ vñnd sein wolgeordnetes Hoffe-
sen zu sehen.

König Josaphat hat * auß guter Nachbarschafft
den König Achab mit einem ansehnlichem Gelehrheim-
gesucht/ deshalbten Achab dem Josaphat/ vñnd seinem
Volk zu Ehren/ vil Widder/ Dohren/ vñnd andere Ding
mehr geschlachtet/ mit seinen Gästen königliche Pancker
zu halten.

Der H. Prophet Isaias meldet in seiner Prophe-
cey: * Was massen Verodach König in Babylonien/ ein
ansehnliche Legation/ an den König Ezechiam/ in Ju-
deam abgefertiget hab/ darüber wardt Ezechias sehr fre-
wet/ vñnd jenger demselbigen Legaten alle köstliche Sachen/
so er in seinem königlichen Schatz verborgen gehabt.

Das erste Buch der Maccabeer * verständiget vñnd/
daß vber das glaubige Volk Gottes/ vil Trübsal/ vñnd ge-
fährliche/ vñnd vñndwärtliche Zeiten kommen: Deshalbten ver-
samblerten sich zu dem streitbaren Helden Juda Maccabaeo/
vil tapffere Männer sich vñnter seiner Anwesenung/
wider die Feind zu setzen/ vñnd ihr geliebtes Vaterland/ in
den alten fridlichen Stand zu bringen.

Wolan/ diser Ursachen keine/ finder sich an den drey
Weissen Königen. Warumben sie Christo dem neuge-
bornen Judentönig/ auß fernem Landen sollen zugezogen
seyn. Dann bey ihm war sein einige Mutter/ die zugleich
ein reine/ Gornierlobte Jungfraw/ ein Spiegel ohne Mac-
kel/ ein Tabernackel Gottes/ vñnd ein Tempel des H. Gei-
stes gewesen. Jhres gleichen hat die Welt junior nie ge-
sehen/ vñnd wirdt auch kein solche mehr haben: Ihr gebene-
denste Seel * erfrewet sich allein in O Dr ihrem Hei-
land: Sie erkandt nie keinen Mann/ vñnd hat auch auß
G Dires Ordnung keinem mögen zu theil werden.

Die Prophecy Ezechielis weissaget. * Dife Por-
ten wirdt verschlossen bleiben/ vñnd nit auffge-
than werden. Vñnd kein Mann soll dardurch ge-
hen/ diweil der Herr Israel dardurch gangen
ist/ 1c. Die drey Weissen köndten sich diser schenken vñnd
erinnerten Himmelskönigin zu keinem Ehegemahl anmas-
sen. Wie jener Fürst Sichem/ Dinam/ die Tochter Ja-
cobs/ zu einem Weib begehret hat.

Der Hunger/ Traidtr zu kaffen/ trieb sie nit gen Ver-
theilhem: Seyermal sie gegen dem Aufgang der Sonnen
wonhaft waren/ wo die allerreichsten fruchttragende Län-
der vñnd Prouingen seynd/ darauff allerley köstliche Frücht
vñnd Gewürzwerk/ anderstwohin geführt wirdt.

Vñnd dem neugebornen König Nach/ Vericht/ oder
Entschuldig in strittigen Sachen/ zu suchen/ (wie jene
bey Moysi gesucht haben/ war auch nit ihr Fürnehmen:
Dann/ was soll das kleine Kindlein im Krippel für ein
Vertheil follen/ welches jezundt nit geboren die Welt zu
richten/ * sonder die Welt seelig zu machen. Es ist jezundt
dem cusselichen Ansehen nach/ andern vñndmündige Kind-
lein in allem gleich/ vñnd redet mit niemand einiges Wort/
was soll man von ihme Bescheide vñnd Antwort be-
gehren?

Sie kommen nit Vñnters weis/ (wie die Gabaoniter
zu Josue.) Damit sie ihre Güter/ Land vñnd Leuth/ vor sei-
ner Kriegsmacht erretten/ vñnd ohne Furcht leben mächten.

Dann

Hymnus in E-
piphania.

1. Dann welcher da gibt himmelische Ding / (singe A
die Kirchen / trümmet nie vergängliche Ding / etc.
Mit ihm vil Erposulieren / oder Rechen / wie Je-
phre mit dem König der Ammoniter / wegen des stäten
Einfalls ins Land / gerechert hat. War auch nit die rechte
Ursach ihrer Anfunfft: Dann Christi Reich * ist nit von
dieser Welt / daß er dasselb wie andere / vnersichtliche Erd-
menschen begehren zu erweitern. Er wirdt in der Prophe-
cey Isaia * gerühmt. Ein Vatter der zukünftigen Welt /
dasselbst regieret er ewiglich.

2. Verübnuß vnd grosser Schulden halber / (warum
sich jene zu David geschlagen /) hätten sie wol mögen zu
Hauß bleiben: Dann wer große Schatz von Gold / vnd
köstlichen Wahren zu verschenden hat: Inmassen sie all-
her gen Bethlehem gebracht / wirdt zweiffels ohn keines
andern bedörffen / der ihme thät auß den Schulden
helffen.

3. So waren auch bey diesem newgebornen König / kei-
ne ansehnliche fürstliche Pancker / oder Mäzeten zu ver-
hoffen / (wie Achab dem König Josaphat / vnd seinem
mürrischen Volck / diser Meynung vil Mäz vnd Weid-
vich geschlechter hat) Was soll das arme Kindlein noch
trinken an den Brüsten seiner gebenedeyteten Mutter /
geschlacht / vnd zu panckieren verordnet haben? In des
Hüttgen weder Kuchel noch Keller / weder Koch noch Kö-
chin noch Hausgeschirr zu finden war?

4. Vil köstliche Kleider vnd verborgne Schatz / von
Gold / Silber / Perlein / vnd Edelgestein / bey ihme zu fin-
den / wie jene abgefandte / bey dem jüdischen König Eze-
chia / gesehen / vnd sich darüber verwundert haben / war gar
vnmöglich: Dann seymal Gottes Sohn ihm selber auff
Erden ein solches armes Leben außersüßte / daß er in ei-
nem Bichstall geboren / vnd am schmachlichsten Creutz-
holz / im höchsten Elend sterben wöllen / was sollen bey
ihm zeitliche Güter vnd Reichthumben?

5. Ferners / war auch der drey Weysen Fürsaz nit / dz
sie sich zu dem Christkind / (wie jene zu Juda Nachabaz) als
Kriegsleuth vnd Soldaten / begeben wolten / die ent-
standenen vnfreundlichen Zeiten / mit gewöhlicher Handt
zu befriedigen / vnd in gute Ruh zu bringen: Dann zu der
Zeit der Geburt Christi / war aller Deychen Frewd vnd Ei-
nigkeit. Man wußt nirgends von keinem Krieg. Des-
halb ließ Kaiser Augustus * die ganz Welt beschrei-
ben. Vnd es gieng jederman (schreibt S. Lucas) sich
selber anzuzeigen / ein seglicher in sein Seatt / etc.
Da war kein Zwytz / vnd kein Widerspenigkeit bey
einigem Menschen verspürer / alle Land vnd Leuth waren
willig vnd bereit dem Römischen Kaiser zu gehorsamen.
Weil dann die drey König auß Morgenland nit kommen
seynd / bey dem newgebornen Judenkind anzufragen /
vnd zu werben / was andere jrdische Potentaten begeren /
vnd haben wöllen / was war ihr Vernehmung vnd die end-
liche Hauptursach ihrer Anfunfft? Antwort / das Göttlich
Kindlein anzubetten / vnd mit königlichen Schanckun-
gen zu verehren / sprechend: Wir seynde kommen ihn
anzubetten. Auff die Wort / folgten auch die Werck.
Dann sie giengen in das Haus hinein / vnd fin-
den das Kind / mit Maria seiner Mutter / fielen
nider / vnd bettet es an / vnd sie thäten auff ihre
Schatz / opfferten ihm Geschenck / Gold / Wey-
rauch vnd Myrrhen / etc.

6. Ober dise großglaubige Anbetung / verwunderen
sich nit wenig / die L. Lehrer / Bernhardus / vnd Fulgen-
tius: * Seyermal an dem heiligsten Kindlein / nichts
Göttliches / noch königliches erschinen / warum man es
hätt sollen anbeten / oder verehren. Dann ist es GOTT
selber / wo seynde seine Wunderwerck? Ist es ein König /
wo haßtet sein königlicher Pracht / sein fürstliche Burg /
seine Diener vnd Trabanten / sein Scepter / Purpur /
Reichsapfel / vnd güldene Cron? Für den königlichen
Pallast sehen die Weysen ein finstern Stall: An statt der

7. Schweizerischen Leibsquardt / so aussen vnd innen / be-
erfen vnd andern Thür hüten / findet sich niemand ande-
rer / als ein vnuerständiges Weib / vnd Gelein: An statt
der seynden Fürhang / vnd köstlichen Tappeten / wem
der grossen Potentaten Zimmer vmbhängt / sehen sie an-
ders nichts / als Spinnweben / Hew vnd Strohhalmen
umb hangen / an statt einer künstlichen Wiegen / aufge-
neerten Bindlein / vnd linden Verkleins / sehen sie das
schönste Kindlein / eingewickelt in schlechte Lächlein / so
gandt auff dem spissigen Hew / in einem engen Krippel:
Da war kein einziger Zier / darbey sie dieses Kind für einen
gebornen Judenkind hätten erkennen sollen. Neben
ihm lag sein Scepter / sein güldene Kron / kein Kämmer-
ling / der solche Ding in Verwahrung hält: Da war kei-
ne Hebammen / keine adeliche Frauen vnd Jüngfrauen
welche Maria seiner Mutter mit Ansprach / vnd andern
Kurzweilen die Zeit verzehren halffen / da waren keine
Hoffknecht / keine Ritter oder Cammerherren / keine
Aufwärter / oder bekandte Freund vnd Liebhaber. Daz
war auch das Kind anzusehen / noch vnmündig / vnuer-
ständlich / zum regieren nit habhaft / vnd deshalben alle
Ehr / so man ihm fundt erweisen / vnd sonst vn verlohren.
Summa / alles was da ihren Augen fürkam / war anders
nichts / denn eytel Armut / Mühseligkeit / Elend vnd An-
gang / darzu ein starcke Vermuthung / sie weren vom
Stern berogen worden: Seyermal sie ihren höchsten Göt-
zen vnd Herrn in solcher Zier vnd Mayestät / wie sie verhoff-
ten / nit fundten sehen oder antreffen. Darumb bring
vns ihr demütige Anbetung desto mehr Verwunderung
vnd Anleytung / eubstiglich nachzuforschen / wer sie vor
Ergernuß verpüßer / in ihrem Gottseligen Fürnehmen be-
ständig erhalten / vnd zu wahrer Erkandnuß Gottes ge-
bracht hab. Das soll im nachfolgenden Theyl angezeig
werden. Dis sey geredt für den ersten Theyl.

Der Ander Theyl.

8. Wir fragen wir jegundt fürs ander. Wie doch
die drey Weysen in der kindtlichen Schwachheit /
vnd bey so grosser Armut / Elend / vnd Verlaß-
senheit / die vnendliche Gottheit / an dem vnmün-
digen Christkindlein erkennen haben? Seyermal nach laus
der Schrift / * der Mensch allein die Ding / so von auß
sen seynd / vnd nit was inwendig ist / sehen mag. Wie
müssen sie dann das / so vnder der kindtlichen Schwachheit
verborgen lag / mit iren Augen der Vernunft durchtrun-
gen haben? Allhie man andächtlich glauben mag / was La-
douicus de Maluenda * vnd andere Lehrer berachtn.
Nach dem die drey weysen König gen Bethlehem kom-
men / vnd den Stern ob dem Hüttlein sahen / wozu GOTT
lich Kind / mit seiner Mutter innen war / da haben sie sich
darüber hoch erfrewet / weil sie das lang erwünschte End
vnd Til ihrer arbeitsamen Reys erlangt haben. Sie
samt ihren Dienern / von den Pferden vnd Man-
thieren herunder / fangen an ihre königliche Kleider /
Kronen vnd Kleinodien / auß den Ballen / Kisten / Em-
ben vnd Fellen herfür zu thun. Die Kleider abzu-
legen / vnd die schön gefärbten königlichen Kleider anzu-
legen / auch mit den königlichen Schanckungen gefast zu
machen / damit sie ehrlich vor dem newgebornen König
erscheinen mögen.

9. In solcher Zuberreytung / höret die heiligste Jung-
fraw vnd Mutter Gottes / vor dem Hüttel das Gerüsch
vnd Geschrey der Pferde vnd fremden Leuth. Vnd die
weil sie nit allein war / auch nit fundt wissen / was solches
Geschrey bedentet / entsetzt sie sich etwas darüber / vnd la-
ger das aller schönste Kindlein / welches sie eben damals
in ihren mütterlichen Armen hatte / von ir in das Krippel /
verdeckt vnd verbarg dasselbe mit Hew / sezt sich auch zu
dem Kripplein nider / seigt an zu betten / vnd sach GOTT
dem himlischen Vatter zu befehlen / daß er sie / vnd seinen

3.
Cölepus
Von Christi
Armut.
Bern. ser. de E-
piph.
Fulgenc. in ser.
Epiphau.

einigen allerliebsten Sohn/welchen er zu guten der ganzen Welt/in der angenommenen Menschheit zu erziehen verordnet hat/vor aller Befahr wolte bewahren.

Die Könige aber/nach dem sie sich gang vnd gar bezeuget vnd gesehen haben/das der Stern ob dem Hütlein unbeweglich still stunde/gingen sie gang freudig vnd ehrlich in das Hütlein/sahen sich allenthalben vmb/wo der neugeborne König anzutreffen/sahen aber niemand/als ein Deschlein/samt einem Eselen/vnd auff der Erden da lagen/ein jungfräulich Weibsbild/gehen derwegen stillschweigende widerumb hinaus/voller Gedanken/da mer kein König zu finden. Erhuben abermal ihre Augen in dem Stern/vnd verwunderten sich/das er mit vil größerer Klarheit/als zuvor niemalen stillstunde/gehen also widerumb in das Hütlein hinein/vnd gedachten bey ihnen selber/willichet bedeutet der Stern Unbeweglichkeit/das wir uns des neugebornen Judentönigs/bey dieser Frauen erfindigen sollen. Fragen demnach die werthe Jungfrauen: Ob sie nit wüßte/oder gehört hätt/wo doch der neugeborne Judentönig zu finden were? Ihnen antwortet die werthe Mutter/ mit aller Demuth vnd Ehrerbietung: Ihr Herren/dise Frag gehört an die Schriftweiser vnd Gesandten zu Jerusalem/dise werden euch am besten vnderrichten können/wohin ihr euch verhalten sollt. Auff disen Descheydt/gingen sie widerumb in das Hütlein hinaus/sich des Sterns halber vmbgesehen vnd wurden abermal gewar/das derselb noch immerdar vorhanden/vnd sich mit großem Glanz schier gar auff das Hütlein herunder gelassen hätt/als ob er mit seinem Sonnenklaren Stralen/ihnen gleichsam als mit Fingern/auff den gegenwärtigen König zeigen wolte/sprechend: Laßt euch weder das schlechte verächtliche Hütlein/noch die armen Personen so darinnen wohnen von euerem Fürnehmen abschrecken. Denn da werdet ihr den König/nach welchem ihr fraget/gewißlich finden vnd sehen/1c.

Mit solchen Gedanken gehen die weyßen Könige/jezund zum drittenmal in das Hütlein/vnd begundten sich ernstlich mit der heiligsten Mutter zu vnderreden/von wannen/vnd was Gestalt sie weren allher kommen? Nemlich auß Anweisung eines Sterns/vnd guter Vnderrichtung Königs Herodis/vnd aller Jerusolimitischen Schriftweiser. Derhalben bitten sie freundlich/vnd von Herzen schon/wann sie einen Sohn hätt/sie wolten ihnen denselben nit verhalten/sonder vnbefehlet ohne Furcht sehen lassen/dazu seinen Namen anzeigen/daran thäte sie ihnen ein sonderes Wohlgefallen/welches sie innergeheim nit lassen wolten. Weil dann die hochbegnadigte allerweyßte Jungfrau auß ihren Reden verstand/die wunderbarliche Veruffung Gottes/dieser drey fremden Herren: Dazzu ihr endliches Begehren/vnd heftiges Verlangen nach Christo dem Heylande der Welt vernommen/so verfüget sie sich alsbald zu der Krippe/rucket hinweg das Heyl/womit das eingewickelte Kindlein bedeckt war/setzt sich neben dem Krippel nider auff die Erden/vnd nam das allerschönste Kindlein/Cwie die Heilige Lehrer Chrysostomus/Epiphanius vnd Eusebius* bezeugen/auff ihre heilige Knie: Inmassen noch heutigs Tags/in den gar alten Bildnissen der drey Könige zu sehen ist.

Nach solchen/Cwie andächtig zu glauben/erkläret ihnen den gangen Verlauf aller Sachen/die vnaussprechliche Darmherzigkeit Gottes/gegen dem verhöhrten menschlichen Geschlecht/das wunderbarlich Geheimnuß der Menschwerdung/des ewigen eingebornen allerliebsten Sohn Gottes/welcher Gestalt sie ihn nit nachartlich/sonder vbernaturlich/in ihrer jungfräulichen Leib empfangen hätt/mit Vermeldung/das wer nun das Kind/welches sie suchen/vnd der rechte König/nit allein der Juden/sonder auch der Heyden: Ja ein König vber Himmel vnd Erden/durch dessen Stern sie auß

Morgenlande allher beleytet worden/dis wer nit der rechte Messias vnd Heylande der Welt/welches ein Engel Gottes/* ehe daß er in Mutterleib empfangen war/den allerheiligsten süßsten Namen Jesus/das ist Saluator/ein Seeligmacher zugeeignet hat.

Die drey Weysen gaben Gehör vnd vnd Glauben/den Worten der vernünftigen/volberedigen Jungfrauen. Vnd sehen ein anders/Csagt der Heilige Leo Magnus*) mit den Augen des Leibs/vnd aber ein anders/mit den Augen des Gemüts vnd Herzens/1c. Eusserlich sehen sie zwar ein arme/vnd der prächtigen Welt/ein unbekandte Mutter/aber auß ihren adelichen Gebärden/ehrwürdigen Ansehn/vnd klugen Reden erkanden sie/das eben diese von königlicher Art/ja die gebenedeytste/vnd hochwürdigste vnder allen Frauen vnd Jungfrauen/welche die himmlische Geister billich preisen/vnd selig sprechen müssen* alle Geschlechter der Erden: Seynmal Gottes/der da Allmächtig ist/große Ding nit ihr gethan hat.

Sie sahen zwar von außen/in ihren mütterlichen Händen/ein klein vnd menschlichs Kindlein/aber mit den innerlichen Augen des Glaubens/hielten sie dasselb für den lebendigen Sohn Gottes/auch für den höchsten Monarchen/ober Himmel vnd Erden. Billich mag disen drey Königen zugemessen werden/was der Herr Petrus/vnd jenem großglaubigen Capitän öffentlich gesagt hat.* Ich hab kein solchen Glauben in Israel funden.* Fleisch vnd Blut hat dir solches mit geoffenbaret/sonder mein Vatter der in dem Himmel ist/1c.

Dieser königliche Glauben/schreibt S. Bernhartus*) vbertrifft den Glauben des Schächers/vnd Longini/welche bey der Erzeugung aufgeschrien/vnd Zeugnuß geben.* Fürwar diser ist ein gerechter Mensch/vnd Gottes Sohn gewesen. LXXII gedendet meiner/so du kommst in dein Reich/1c.

Dann dise haben was Götlichs an Christo gehört vnd gesehen/das sich nemlich vber seinen Tod/die Sonn verfinstert/vnd die harten Felsen zerpalter haben.

Dagegen sahen vnd hörten die drey Weysen noch nichts dergleichen/an dem vnmündigen Christkindein/vnd glauben dennoch: Seelig sprach der Herr zu Ezechia*) seynd die/so da nit gesehen/vnd dennoch geglaubt haben/1c.

Es erstimmen/vnd fürchten sich nun mit Herode/alle heydnische Tyrannen/Nero, Decius, Diocletianus, vnd Iulianus, welche den Christlichen Glauben verfolgten/vnd Christlich seyn für ein Schmach vnd Vnehr gehalten/vnd verpörrer haben. Die weyse König auß Morgenland/haben nit ihrer Großglaubigkeit/Ehre vnd Lob erlangt in aller Welt/man singt vnd sagt von ihnen in allen Kirchen/durch ir lobwürdiges Exempel seynd hernach vil großmächtige Käyser vnd König zum Glauben Christi gezogen worden/welche sich mit Freudigkeit in den Christlichen Standt begeben/vnd solches Leben vber alle hoch vnd wolgeborne Würdigkeit/Ehre vnd Ansehen diser Welt gesetzt haben. Das haben wir erkandt/vnd mit der That erzeugt die Christlichen Brüder Valentinianus vnd Valens, beyde Römische Käyser. Welche anfänglich/ehe daß sie die Kaiserliche Cron bekommen/an Käyser Juliani Hoff/Cder ein Mordfeindt vnd ein Ergspörrer der Christlichen Religion gewesen/) gewaltige Hoffherren/vnd berühmte Kriegsoberste gewesen. Aber da man sie wider den Christlichen Glauben/Cwie Socrates schreibt*) den Abgöttern zu rauchen/vnd zu opfern nöthigen wolten/da wolten sie sich eher aller zeitlichen Ehr vnd Würdigkeit begeben/als andern Christlichen Glauben/Cwie Julianus gethan/) meinadig werden. Ja wolten eher den bittern Martirerodeyden/als den/welchen die drey Weysen König/durch Ansehung des Sterns im Krippel/in der menschlichen

Wb

Schwach

Schwachheit angebetet haben / verlaugnen. Da auff ein Zeit Valentinianus * als ein Oberster vber die Jounianische Kriegeslegion dem Kaiser Juliano / (wie gebräuchlich war vorher gangen / vnd in den Götzenempel besetzten müssen / * vnd als der abgöttisch Priester Kaiser Julianum mit nassen blättern besprenget / vnd darvon ein Tropfen auff Valentinianus Kleid fülle / hat es ihn so vbel verdrossen / daß er denselben Götzenpriester vbel aufgangen / vnd in beyseyn des Juliani sein Schwert außgezogen / vnd auß Christlichem Eyffer / den Theyl des Kleids / daran das Wasser gesprungen / herauf geschneiden / vnd hinweg geworffen / bekümmert sich nichts / daß Julianus vber ihn jornig worden / vnd ins ewig Ellend verstoßen / vnd verschicket hat. Hieltis für ein grössere Ehre / gar den Tod zu leyden / (da ihm Julianus solchen verhöhet hat) als ein Jud / Heyd / Keger oder Christbrüchtiger Mann zu seyn.

Hystoria.

Nicolaus Egidius & Franciscus Desfordus in vita eius.

Alia Pencil.

Conceptus Kraft des Glaubens.

H. 11.

Ger. 1.

Exod. 4. & 14. Luc. 1.

Von Ludwig König in Frankreich * wirdt geschriben / daß er zu Posiaco geboren / deßhalb herre er daseibst grossen Lust zu seyn / vnd kam gar oft dahin. Daher er sich gar oft vernemen lassen / er hett am selbigen Ort mehr Ehr vnd Wolthaten empfangen / als sonst an keinem Ort. Da ihm aber von seinen Beträubern fürge worffen war / daß er zu Rhemen mehr Ehr erlangt / zu einem König gekrönt / vnd gesalbt worden / da lachet er vber solche Reden / sprechend. Ich hab aber zu Posiaco mehr Ehr vnd Ansehen bekommen / als sonst an keinem andern Ort / oder auff was je jemand vnder den Menschen mag erhöhet werden : Seyermal ich daseibst zu einem Christen bin getaufft / vnd mit dem H. Chrysostomus gesalbt worden / hiemit gab diser H. König zu verstehen / daß er die Gnad des Christlichen Glaubens mehr vnd höher achte / dann alle Reich vnd Würdigkeit diser Welt. Diser Gnad O Christliche Seelen sollen auch wir vns erfreuen / vnd mit den drey weissen Königen vnsern Göt vnd Herrn im Krippel / vnd sonderlich im hochwürdigsten Sacrament des Altars / mit demütigster Kniebeugung verehren vnd anbeten / als oft wir vns befinden im Gotteshaus / wo wir / vnd all unsere Kinder ordenlich getaufft / vnd im wahren Catholischen Glauben vnderricht / vnd erhalten werden.

Der Dritte Theyl.

Herauf hat man fürs dritte zu merck / was Kraft vnd Stärke in sich halte / der wahre seligmachende Glaube / welcher auch Göt den Herren erkennen / vnd sehen kan in den schwachen kindlichen Gliedern / dazu den höchsten König in dem Pallast des Reichthums / in dem Thron des Krippels / in den Teppichen der Spinnweben / in dem Purpur der schlechten Windlein. Vnd in dem Vorhoff des Dachs vnd Eiseleins. Nur vmb sonst hat S. Paulus an die Hebrer geschrieben : Fides est rerum sperandarum ; Argumentum non apparen- tium. Der Glauben ist ein beständiger Grunde der Ding / so wir verhoffen / vnd ein gründliche Anzeigung der Ding so nit gesehen werden / zc.

Also glaubet Abraham wider alles verhoffen Göt dem Herrn / * da grüßte ihn in seinem höchsten Alter / noch einen Sohn zu bekommen verheissen hat / zc. Also glaubte auch Moyses / daß er nach Gottes Wort / das Volk Israel auß Egypten führen würde. * Ob er schon das tiefe Meer ohne Schiff vnd Ruder vor ihm hätte. Ebermassen glaubte Maria dem Engel / da ihr der selb vnna- türliche Ding vorlagte / daß sie ohne Verletzung ihrer Gott- verlobten Jungfrawschaft empfangen vnd gebären würde. Wie sie dann deßhalb von ihrer H. Mämm Elisabeth gelobt war : Seelig bist du / die du geglaubt hast. Es soll nun an dir vollbracht werden / was dir vom Herrn gesagt ist / zc. Nur weniger seynde auch die drey Weisse selig zu sprechen / daß sie den höchsten Göt in der engersten Armut / wohnende an einem

verächtlichen Ort / erkandt / vnd steiff in ihn geglaubt ha- ben. Der H. Chrysostomus spricht : * Hätten die Weisse einen irdischen König gesucht / vnd gefunden / so weren sie wegen ihrer angenommenen mühsamen Reys zu schanden worden / deßhalb sie ihn weder angebetet / noch Gaben auffgeopfert hätten. Nun aber suchen sie den himmelischen König / sie seynde allein mit dem Gezeugen des Sterns vernügte / vnd betten ihn an. Ob sie wol nichts Königlich an ihm gesehen haben. Sie sahen zwar einen Menschen / vnd erkantten beyneben einen Gott.

Derhalb ärgern sie sich nichts vber sein freywillige Armut / vnd Kindheit : Allermassen atich die Hirten ob dem Krippel. Der Schächer vnd Hauptmann Longinus / vber sein schmerzliches Creuz / keinen Haß oder Zweifel gefaßt / sonder ein Weg / als den andern ihne für Gottes Sohn / in dessen Macht * alle Reich der Welt stehen öffentlich bekennen haben.

Nur solchem starcken Glauben / biegen sie nit nur bloß das eine / oder beyde Knie / wie sonst vor den mächtigen Potentaten diser Welt geschieht. Sonder der Euangelische Text spricht. Prociuentes : Sie fielen nieder / ver- stehe mit dem gangen Leib auff den bloßen Erdboden. Dis solches der Prophet Isaias * im Geist vorgesehen / vnd darvon also geredt hat : Mit vndergeschlagenen Angesicht zum Erden / werden sie dich anbeten / (O Herr) vnd lecken den Staub deiner Füß / zc. Sie betreten auch das Kindlein an / cultu laetiz / auff seltsam Art vnd Weis / wie man den einigen höchsten Göt im Himmel anbetet. Inmassen der H. Baptista auff jenen Tag gepredigt hat / sprechend. * Adorant in carne Verbum. Sie betten an im Fleisch das Wort / in der Kindheit die Weisheit / in der Schwachheit die Kraft / vnd in der wahren Menschheit den Herrn der Mayestät / zc.

Auch der großen Freud / welche sie auß Ansehung des göttlichen Kindleins / vnd seiner heyligsten Mutter empfangen / vnd wie andächtig vnd innbrünstig / werden sie doch ihr Gebett fürgebracht haben / sprechend : Du grüß du edels Kind / du außerselbner / höchster Schatz / einiger Sohn Gottes / vnd Regierer der Welt : wir betten dich an / als vnsern einigen Herrn / wahren Göt vnd Menschen / wir preisen dein höchste Mayestät / vnd sagen dir Innewerenden Dank / daß du dich vns durch den Stern offenbarer hast. Demnach ligen wir da / vor deiner Heiligkeit / auff vnsern Angesichtern / vnd thun dir heul auß Grund vnsern Herzen hulbigen / schwören vnd versprechen / von dir nimmermehr abzuweichen. Auch wege des Dienstes vnd Glaubens / Leib / Ehr / Gut vnd Blut daran zu setzen / * der dich benedeyet / werde gebenedeyet / vnd wer dich lästert / der werde auch der Lästung gerechnet. Laß dir vnser Gebett angenehm / vnd vnser ver- brachte Wallfahrt / wolgefällig seyn. * Erleuchte dein Angesicht vber vns / vnd erbarme dich vnser / nach deiner grossen Barmhertzigkeit.

Nach verlichem Gebett / opffern sie auch dem göttlichen Kindlein ansehnliche Gaben vnd Schandungen nach laut des Euangelistens Rath / sprechend. Ex- perts thesauris suis, obtulerunt munera, aurum, thus & myrrham. Vnd sie thäten auff ihre Schätze / opfferten im Geschenk / Gold / Weyrauch vnd Myrrhen / zc. Welche 3. Sauc / ein jeder auß disen 3. Königen (schreibe S. Bonaventura) * sonderlich das Gold / in ansehn- licher Anzahl auffgeopffert hat / hiemit haben sie Gottes Wohl- feld erfüllert / sprechend. Exodi am 3. Cap. Niemand soll vor meinem Angesicht lähr erscheinen.

Den 3. weissen Königen sollen wir Christglaubige in der Verehrung nachfolgen / können wir vnsern Gott vnd seiner werthen Mutter / nit Gold vnd Silber / Weyrauch vnd Myrrhen auffopffern / (wie sich dann der Arme alle

mehr als der Reichen befindt) so mangelt es vns doch nit /
(denn wir anders selbst mölen) an dem gütlichen Gebett.
Darauß wir sonderlich heutigs Tags solle gedachte
seyn vnd fleiß anheymen / dñ wir dem neugebornen Christ-
König vnd seiner königlichen Mutter / der ewigen Jung-
frauen Maria ein andächtiges Vetteron thüren aufsetzen.
Die Cron vnser Herrn schließt in sich das Alter Christi
nemlich 33. Jar / zu Gedächtnuß diser arbeitsamen Jar-
zeiten die andächtigen 33. Vatter vnser / vñ Aue Maria /
samt 3. Glaubden. Die Cron vnser lieben Frau schließt
in sich die Jahr so lang die Himelkönigin auff Erden ge-
leitet nemlich 63. Jar / * dessen zur Gedächtnuß betten die
Andächtigen den Rosenkranz / vnser Frauen Cron ge-
nannt / der halt in sich 7. Vatter vnser / 63. Aue Maria / vñ
einen Glaubden. Wie ein bequeme vñ angenehme Erönnung
vñ Verehrung nun dieses Gebett Gott vñ seiner werthe
Mutter sey / das ist vns Menschen durch ein schöne Of-
fenbarung kundt gemacht worden. In der Ordenschronick
S. Francisci * wirdt gelesen / daß der selig Vatter Ber-
nardinus de Felto, ein Mann bewehrter Heyligkeit / wel-
cher in vñ nach seinem leben mit grossen Miraculn ge-
schickter hat / vñ darumb würdig / daß seinen Neden von
maniglich soll geglaubt werden. Er hat aber auff offentlich-
er Anzeig dem Volk erzehlet / von einem andächtigen
Mann / eben dieses Ordens S. Francisci zu Verona won-
haft / welcher vnser lieben Frauen Cron / gar vil vñ oft
mit gebognen Knien absonderlich allem gebeter hab. Als
er sich nun einmahl auch diser Meinung von de andern
seinen Mitgesellen abgesprach / vñ hinter den Altar be-
trat / da hat ein anderer fromer Bruder auff ihn acht
geben / was er doch allein verrichten thut? Aber Gott eröf-
net diesen seine Augen. Vñ sahe dz die gebenedeytste Mut-
ter Gottes mit dem Christkind / vñ vilen Engeln zugege-
vñ als oft d Vetteron an der Cron ein Aue Maria außge-
sprochen / so haben die H. Engel so vor der seligsten Jung-
frauen Maria gestanden / ein sehr köstliche güldene Cron
auff dz würdig Haupt der Königin des Himels gesetzt / vñ
bald widerumb abgehelt / dz rüben sie zu einem jagtlichen
Aue Maria. Andere Engel aber haben beynebens zu ein-
jedem Engelschen Gruß. Eben diser allereruesten Gebä-
ren Gottes ein wolreuchende Rosen / oder wunderschöne
Gülden auffgepflantz. Anzuzeigen / wer mit Andacht vnser
Frauen Cron spricht / der erönt vñ verehret Gott den Her-
ren vñ sein werthe Mutter / Nach Art der 3. weissen Kö-
nig mit köstlichen Schätzen vñ Kleinodien. Es seynd auch
alle Aue Maria / so an d Cron gebetter werden / vor Gottes
Augen enel wolreuchende Rosen vñ Lilien / welche Blü-
men sich mit der höchsten Sohn Gottes vñ seiner gebene-
deyten Mutter treffentlich wol vergleichen. Dann d wei-
ße König Salomon nennet in seinem Hochzeitleid * vñ
sein Herrn ein Iddblum / vñ Lilium Conuallium / sein
werthe Mutter aber nennet d Geistlich Prediger Ecclesia-
sticus. * Ein gepflantzte Rosen in Jericho / welche vns
den König der Glori in vñ verehrter Keuschheit / vñ vñ
Jungfrawtschaft geboren hat.

Der Vierdte Theyl.

Es sprengen aber die Seelen allhie ein / vñ wollen
vns dz Vetteropfer gegen Christo / vñ seiner wer-
then Mutter erlöbden / Sehen gar vngern / dz man
nach dem Exempel der 3. Weissen / den neugebor-
nen Heyland in der kindlichen Schwachheit nach Göttli-
cher art anbetten / vñ verehren soll / zu diesem Ende dichter
fämeinlich Caluinus mit all sein anhang / vnser Herrn
vor den 3. Weissen nit auff Göttliche Art angebetter
worden / sonñ geben Gottesgötlich / vñ ehrenrauberisch
für ir gerhane Anbetung / wer nur ein Hoffweiss gewesen /
gleich wie ein Mensch / sich vor de andern neygen / vñ die
Knie biegen thut / gleichsam als ob die König auß Morge-
land / dz Kindlein Jesum / nur für ein blossen Menschen /
vñ gar nit für Gottes Sohn erkandt hätten. Zu besserer er-

läuterung / des newentstandenen Caluinischen Widergeist /
harman zu mercken / dz zweyerley Anbetung seynd / Verba-
nitatis & Religiois. verseyhe ein Anbetung der Höflich-
keit / vñ Christlicher Andacht. Die höfliche Anbetung
ist anders nichts / als ein Ehrbiengkeit / deren sich ein mensch
gegen dem andern gebraucht / vñ nach Gelegenheit der
Person / schuldige Reuerenz vñ Vnderthänigkeit erzeu-
get. Solche Anbetung oder Hoffweiss / ist nit einerley / son-
der bey vñerschiedenlichen Völkern manicherley. Der
Indianer Gewonheit ist / daß sie die Schuch vor ien hilt-
werffen / wann sie einem wollen Ehr beweisen. Die Tür-
cken neygen sich mit dem halben Leib. Die Griechen greif-
fen mit der Handt auff die Erden / vñ and die Stirn des
Hauptes. Wir Deutschen pflegen die Hüt einander abzu-
rühm / auch für ansehnlichen Personen die Knie zu biegen.
Oder nach Italiänischer Art die Handt zu küssen. Die
Spanier haben ein Gewonheit / daß sie vor ihrem König /
mit einem Knie auff die Erden fallen. Bey den Jüdē war
es gebräuchlich / daß sie sich mit dem ganzen Leib / oder mit
beyden Knien vor ihrem König nidergeworffen. Solche
Gewonheit * daß sie mit gebognen Knien ihre König eh-
ren / gleich wie auch bey vns Christen die Supplicanten /
grossen Herrn vñ Potentaten zu Füßen fallen / wirdt
nun in d. Schrift Civilis adoratio / ein höfliche Anbet-
ung genennet.

Die Anbetung aber d wahren Christlichen Andacht /
so die Gelehrten Cultu latrie nennet / ist ein Ehr / die Gott
allein zuschrebet / womit wir ihn / für vnsern ewigen wahren
Herrn / Schöpffer / Erlöser vñ Seeligmacher / von wel-
chem alles was wir seyn / haben vñ bedürffen / herleust /
beten vñ anbetten. Nach laut der H. Schrift / beyder
new vñ alt Testament / darinn gebotten wirdt. * Scriptu-
est, Dominum Deum tuum adorabis, & illi soli seruias.
Es ist geschrieben / du sollt anbetten Gott deinen
Herrn / vñ im allem dienen. Auff solche Weiß / be-
kennt die ganz H. Catholisch Kirch / haben die 3. Weisse
das Kind Jesum zu Bethlehem angebetter. Das Wider-
spiel dichen Caluinus / vñ sein Anhang / vñ vñersuchen
sich vermessentlich Christo dem Sohn Gottes / sein Göttli-
che Ehr zu rauben / vñ narren offentlich. Er war von den
3. Weissen Königen nur vñ banicē / höflich vñ menschlich
verehret / vñ angebetter worden / anders nit / als wie sonst
ein mensch vor de andern den Hüt rücker / od die Knie bieget.

Daß aber wir Catholisch / recht / die Caluinischen Lir-
gengeister vnrecht haben / mag auß 4. kräftigen Argumen-
ten vñschelbar erwisen werden. Erstlich mit d. Athanasio / Catholische
* auß dem Text des Euangelions Matthei / darinn die 3.
Weissen selber sagen: Wir seynd kommen in anzubette.
Dann man wirdt nirgendts / weder in der Bibel / noch
in andern Historien finden / dz jemalen ein einiger Mensch /
* auß fernem Landen kommen / der Jüdischen König einen
anzubetten / sonder alle außländische haben bey den Jüdi-
schen Königen / wie oben * nach lang erzehlet worden / an-
dere Geschafft vñ Verrichtungen gehabt.

Nun aber die 3. Weisse auß Morgenland / den new-
gebornen Gnadenkönig / für Gott selber erkennen / vñ an-
genömen. So war das ganz Harnemmen ihrer Neys / sie
wollt denselben anbetten / auff solch. Weiß so irem Glau-
ben gemä / vñ zuständig / nemlich Cultu latrie / auff Göttli-
che Art vñ Weiß. Inmassen auch der königlich Pro-
phet / solch Anbetung im Geisterkande / vñ darnon also
weißgesagt. * Alle Völker / die du gemacht hast /
werden kommen / vñ werden vor dir betten. (O
Herr) vñ werden preisen deinen Namen. Dann
du bist groß vñ wunderthätig / du bist allein
Gott / etc.

Am andern / so gibt vns ihr Göttliche Anbetung zu
verseyhen / der Stern. Dann was war es noch gewesen / ein
newen Stern zu erschaffen / der ihnen soll vorleuchten /
Wann Gottes Sohn von den frembden Königen / alleis
höflich vñ menschlich hat sollen verehret / vñ mit Gött-
lich

Manichä-
sen Hoff-
weiss.

* Athanas lib. 2.
Hilicap 21.

* Deut. 4.
Matth. 4.

8. Cōceptus
ten vñschelbar
* auß dem Text
des Euangelions
Matthei / darinn
die 3. Weissen
selber sagen: Wir
seynd kommen in
anzubette.

* Ath. lib. de
Christi Human-
itate. Argum. 1.

Vide concen-
trum 21.

* Psal. 81.

* Argum. 2.

D b ij

* Ambrosius 2. in
sermon.

Argument 3.

* Fulgentius 5. de
Egipha.

Argument 4.

* Niceph. lib. 1.
cap. 13.
An. in cap. 1.
Matth.
Albinus de Di-
alys officiis.

sich angebetet werden? Der H. Ambrosius * verweist die
den Calvinisten ihr Thorheit mit aufrichtigen Wor-
ren/sprechend: Die Weysen haben erkandt/ daß ebe-
diß der Stern sey/ welcher Gott vnnnd den Men-
schen bededet/ vnd haben angebetet das Kind/
kein/ zweifels ohn hetten sie ihn nit angebetet/
wann sie ihn allein nur für ein Menschenkind/ an-
gesehen hetten.

Drittens/ so beweist solches die Hochheit der 3. Wey-
sen: Dann je einem nürsch/ vnd vngereimbt fürkäm/ daß
solche ansehnliche Personen/ allein darumb so fern reysen
sollen/ damit sie ein armes Kindelein/ sampt seiner Mut-
ter nur sehen/grüssen/ ein guten Morgen/ ein glückselige
Zeit wünschen/ oder sich vor demselben Menschenkünd
bücken/ auff die Erden niederfallen köndten/ wann sie ihn
nit/ wie sie geglaubt haben/ Göttlicher Weis hätten an-
beten wollen? Der H. Fulgentius * spricht: Eben der
Gott/ welcher ihm die Erstling auffzuopfern
befohlen hat/ nach dem er Mensch geboren/ hat
er heutige tags/ die Erstlingen der Heydschafft/
seinem Dienst vnderthänig gemacht. Hieraus fol-
get/ weil der Herr dise Heyden zu seinem Dienst beruffen
hat/ daß sie ihm nit nur bloß wie einem Menschen/ sonder
ihme/ als dem lebendigen wahren Gott zu dienen/ vnd zu
vereheren/ angefangen haben.

Viertens / so bestätiget auch die Göttlich Anbet-
tung/ die Kindheit Christi selber: Seyermal er der Zeit
nach/ mehr nit/ als 13. Tag alt war. * Was bedarff es
so vil Ceremonien vnd Hoffwesens/ daß die drey König sich
vor demselben so tieff neygen/ auff die Erden niederfallen/
vnnnd mit köstlichen Geschenken verehren sollen/ versteht
doch das dreyzehntägig Kind/ die erwissne Ehr nit/ kan
es doch mit niemand reden/ was soll man ihm vil Ehr er-
zeigen? Im Fall die drey Weysen keinen andern Für-
schlag gehabt / als daß sie gegen dem newgebornen Ju-
denkünd/ ein Hoffweiss erzeugen wollen/ so hätten sie bis
in das 7. 9. 10. bis in das 17. 19. Oder 20. Jahr warren

solldend/ da diser newgeborne König/ die erwissne Ehr für
können verstehen / die dargebrachten Schatz von Gold/
Weyranch vnd Myrrhen selber annehmen/ darzu auch
solcher Gaben/ vnnnd deren so ihm verehren/ mit Gnaden
het bedenden können. Aber sie warren nit/ bis das Kind
Jesus ein rechtmässig/ oder männliches Alter bekommen
sonder alsbaldt sie den Stern ersehen/ da machen sie sich
flugs auff den Weg: Vnd ob sie schon das Kindelein äl-
ter nit/ den 13. Tag gefunden/ so glauben sie doch ein Weg
als den andern/ daß es der ewig Gott/ der alles wüßte vnd
verstehe/ was ihm zu Ehren erwisen/ vnd angerhan wirt.
Nach Anzeygung der Prophecy Jeremia. * Nouum fe-
cit Dominus super terram, mulier circumdabit virum.
Der Herr hat was neues auff Erde erschaffen/
ein Weib vordt einen Mann vmbgeben. Die
Weysagung erkläret gar fein der H. Verhardus/ * mit
Vermeldung/ diß gebenedeyte Weibsbild/ bedet die er-
wisse Jungfraw Mariam/ dise trug zwar in ihrem Jung-
frawlichen Leib/ vnd Armen der Zeit/ vnnnd dem menschi-
chen Ansehen nach ein Kind/ aber an der Vernunft/ Ver-
stand vnnnd Wissenheit / war eben diß Kind ein Mann
mächtig von Worten vnd Wercken/ * solches glauben
auch die 3. Weysen kräftiglich/ deshalb fallen sie vor im
nieder/ vnd betten ihn an/ nit vrbaneis/ verstehe/ höfflich/
der allein menschlich (wie die Calvinisten fälschlich für-
ben) sonder wie bißhero/ jederzeit alle rechtläubige Lehrer/
sampt der gangen Christenheit geglaubt/ vnd bezeuget ha-
ben/ Göttlich/ Christlich/ innbrünstig vnd andächtig.

Also betten wir auch dieses Göttlich Kind/ noch heu-
tigs Tags/ im Himmel vnd auff Erden/ sonderlich im heylig-
sten Sacrament des Altars an/ wir biegen vor im/ nach
dem Exempel der drey Weysen vnserer Knie/ vnnnd bitten
sein Göttliche Manesfär/ daß er sich vnser gnädiglich an-
nehmen/ vnd nach diesem ellenden Leben/ zu den ewigen
Freuden aufnehmen wöll: Dise Gnad wider-

fahre vns allen/ Amen/
Amen.

Andere Predigen von der H. drey Fest/ seynd zu lesen im neunnden
Buch Concionum.

Am ersten Sonntag nach der H. drey König Tag.

Evangelium Lucæ am 2. Cap.



ES der Herr Jesus zwölf Jahr alt war/ gieng Maria vnd Joseph hin-
auff gen Jerusalem/ nach Gewonheit des Fests. Vnnnd da sie die Tag vollendet
hatten vnnnd widerumb zu hause giengen/ blib das Kind Jesus zu Jerusalem/
vnd seine Eltern wußens nit. Dann sie meyneten er were vnter den Gefährten:
Vnd kamen ein Tagreys/ vnd suchten in vnter den Gesevndten vnd Bekan-
ten. Vnd da sie ihn nit funden/ giengen sie widerumb gen Jerusalem/ vnd suchten ihn. Vnd
es begab sich nach dreyen Tagen/ funden sie ihn im Tempel sitzend/ mitten vnder den Lehr-
ern/ daß er ihnen zuhörte/ vnd sie fragte. Vnd alle die ihm zuhörten/ wunderten sich seines
Verstandes/ vnd seiner Antwort. Vnd da sie ihn sahen/ entsagten sie sich: Vnd sein Mutter
sprach zu ihm: Sohn/ warum hast du vns das gethan? Sihe/ dein Vatter vnnnd ich/ haben
dich mit Schmerzen gesucht. Vnd er sprach zu ihnen: Was ists/ daß ihr mich gesucht habt?
Wisset ihr nit/ daß ich seyn muß in dem/ daß meines Vatters ist? Vnd sie verstunden dz Wort
nit/ daß er mit ihnen redet. Vnd er gieng hinab mit ihnen/ vnd kam gen Nazareth/ vnnnd
war ihnen vnderthan. Vnd sein Mutter behielt alle dise Wort in ihrem Herzen. Vnd
Jesus nam zu an Weisheit/ Alter vnd Gnadbey Gott vnd
allen Menschen.

Am